

rinhas Pik bestiegen. Der Blick von dieser Höhe war ein überaus großartiger. Tausend und mehr Fuß unter ihr lag das Thal mit seinen Schluchten und grotesken Felspartien, die durch vorüberziehende Wolken zeitweise wie mit einem Schleier verhüllt schienen: über ihr strebten andere, wild zerrissene Piks gen Himmel. Schier unbegrenzt aber konnte das Auge auf die See hinaussehen, so weit in die Ferne, daß der Himmel sich nicht mehr vom Meere abhob, sondern beide in einander zu fließen schienen.

Inzwischen waren die in Funchal gemieteten Träger mit Erfrischungen auf dem großen Corral eingetroffen, die Gesellschaft stieg vom Pik herab und lagerte sich in einzelnen Gruppen, wie Neigung und Zufall sie bildeten, um die inhaltreichen Frühstückskörbe. Während man es sich schmecken ließ, der kräftige Madeirawein die Zungen löste, Scherz und Witzworte hin- und herslogen und dem Deutschen Kaiser in der fernern Heimat Hochrufe erklangen, sammelte sich eine Schar ärmlich gekleideter Gebirgsbewohner in der Nähe und bettelte um die Überreste des Mahles mit der den Südländern eigentümlichen Zudringlichkeit. Der Rückritt nach Funchal ging ohne Unfall von statten, gegen Abend gelangte die Gesellschaft wieder an Bord, und als die Korvette am folgenden Tage den Anker lichtete, war das Bedauern allgemein, dem glücklichen Madeira sobald lebwohl sagen zu müssen.

Sechstes Kapitel.

Die Tausch unter der Linie.

Der Wind war dem Kurse gen Süden günstig, und als am nächsten Morgen die Sonne aufging, schaute man vom Bord des „Prinz Adalbert“ gespannt nach dem berühmten Pik von Teneriffa aus. Die nackte, wild zerissene Felsenküste der Insel kam bald in Sicht, allein ihre Berggruppen waren von dichtem Nebel umhüllt, bis